

„Kein Alkohol ist auch keine Lösung“

Die Ergebnisse einer in der letzten Woche veröffentlichten Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zeigen: Bis 2050 könnte der Alkoholkonsum in 52 untersuchten Ländern die Lebenserwartung durchschnittlich um 0,9 Jahre verringern. Die OECD fordert deshalb mehr politische Maßnahmen, um schädlichen Alkoholkonsum zu reduzieren. So schätzen die OECD-Experten, dass jeder Euro, der in Maßnahmen gegen schädliche Formen von Alkoholkonsum investiert wird, sich wirtschaftlich bis zu 16-fach bezahlt macht. In wie weit kann also ein Alkoholhersteller überhaupt als sozial verantwortlich und nachhaltig angesehen werden?

Alkohol wird seit Tausenden von Jahren auf der ganzen Welt konsumiert. So hat sich für Menschen das Trinken von Alkohol im Laufe der Zeit mit Unterhaltung und gesellschaftlichen Anlässen verbunden. Der schädliche Gebrauch von Alkohol hat aber nun einmal viele gesundheitliche und sozioökonomische Folgen. Ihn zu reduzieren, spielt deshalb eine entscheidende Rolle bei der Erreichung der Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen.

Ist jeder Schluck schädlich?

Nach Untersuchungen der WHO gibt es einen kausalen Zusammenhang zwischen schädlichem Alkoholkonsum und Herz-, Krebs- und Lebererkrankungen. Desweiteren kann er auch mit psychischen und Verhaltensstörungen, anderen nicht übertragbaren Krankheiten sowie Verletzungen in Verbindung gebracht werden. Tatsächlich ist der Alkoholkonsum die Ursache für mehr als 200 Arten von Krankheiten und Verletzungen. So zählt Alkohol als womöglich der größte Risikofaktor nach Ernährungsrisiken, Bluthochdruck, Unterernährung von Kindern und Müttern, Tabakrauchen, Luftverschmutzung und einem hohen Body-Mass-Index für die globale Gesundheit.

Neben den körperlichen Schäden kann der Missbrauch von Alkohol auch sozioökonomische Folgen für die Trinker haben. So wird das Trinken von anderen negativ beurteilt, nicht nur in Ländern, in denen es verboten ist, sondern auch, wenn bestimmte "Grenzen des akzeptablen Trinkverhaltens" überschritten werden. Infolgedessen können Konsumenten sozioökonomische Konsequenzen erfahren, wie z. B. geringe Produktivität, Verdienstaufschlag, Arbeitslosigkeit, Familienprobleme und Sachschäden.

Auch anderen Personen kann Schaden zugefügt werden. Eine Person, die Alkohol missbraucht, kann entweder absichtlich (z. B. bei einem Übergriff) oder unabsichtlich (z. B. bei einem Verkehrsunfall) andere Personen verletzen und/oder deren Eigentum beschädigen. Trunkenheit am Steuer bleibt dabei der bedeutendste Schaden für andere Personen.

Obwohl die negativen Auswirkungen von schädlichem Alkoholkonsum klar sind, bleiben die gesundheitlichen Auswirkungen von mäßigem Alkoholkonsum jedoch kompliziert und unbestimmt. Mehrere Studien deuten darauf hin, dass mäßiger Alkoholkonsum sogar einige gesundheitliche Vorteile bietet, wie z. B. die Verringerung des Risikos von Herzerkrankungen, Diabetes und möglicherweise ischämischen Schlaganfällen. Daher ist es auch vor diesem Hintergrund zweifelhaft, dass ein genereller ESG-Ausschluss der Hersteller von alkoholischen Getränken wirklich vorteilhaft ist. Eine intensive und zielführende Auseinandersetzung erscheint hier als der bessere Ansatz.

Engagement ist das neue Zauberwort

Verantwortungsbewusstes Trinken spielt eine wichtige Rolle bei der Reduzierung des schädlichen Alkoholkonsums. Alkoholhersteller sollten also durch ihre Werbe- und Marketingkampagnen und andere Geschäftsaktivitäten proaktiv für verantwortungsvollen Alkoholkonsum werben. Dies ist

besonders für junge Menschen und Neukonsumenten wichtig, da sie oft anfälliger für starkes episodisches Trinkverhalten sind.

Ebenso sollten Hersteller alkoholischer Getränke sich mit ihren CO₂-Fußabdruck beschäftigen, da ihre Prozesse der Fermentierung und Destillation schließlich eine große Menge an Energie verbrauchen und einen erheblichen Anteil an Kohlenstoffdioxid emittieren. Folglich kann der zunehmende Einsatz von erneuerbaren Energien, ein besserer Anbau von Pflanzen und die Verbesserung der Verpackung den CO₂-Fußabdruck der Branche erheblich verringern. Auch hier zeigt sich, dass eine ESG-Inklusion und die damit verbundene Teilhabe an grünen und nachhaltigen Finanzierungsmöglichkeiten, ein gutes Instrument zum Erreichen solcher Ziele sein könnten.

Wasser ist die wichtigste und zentrale Zutat für alkoholische Getränke. Wasserknappheit ist aber mittlerweile zu einem der dringendsten Probleme der Welt geworden. So ist es auch an dieser Stelle für Hersteller von alkoholischen Getränken wesentlich, den Zugang auf nachhaltige Weise zu nutzen und zu schützen.

Qualität statt Quantität

Natürlich kann schädlicher Alkoholkonsum zu einer schweren Belastung führen, sowohl in sozialer und finanzieller Hinsicht als auch auf individueller und gesellschaftlicher Ebene. Die Initiativen von Regierungen und Interessengruppen zur Reduzierung des Konsums sind damit wichtige Schritte zum Aufbau einer nachhaltigeren Welt. Und obwohl diese Maßnahmen unweigerlich gewisse Nachteile für die Branche mit sich bringen, ist es erfreulich zu sehen, dass viele Alkoholhersteller dennoch bereit sind, mit den Regierungen zusammenzuarbeiten, um das Konzept des verantwortungsvollen Trinkens zu fördern.

Strengere Richtlinien und Vorschriften von Regierungen und Regulierungsbehörden zur Verringerung des schädlichen Alkoholkonsums schaffen vornehmlich Risiken, bieten aber auch Chancen. Zwar ist ein unumkehrbarer Trend, den generellen Konsum zu reduzieren und damit verbunden rückläufige Absatzmengen, jedoch können Unternehmen sich besser positionieren, indem sie zum Beispiel auf den "Premiumisierungs"-Trend reagieren, bei dem die Verbraucher geringere Mengen an alkoholischen Getränken trinken, dafür aber zu solchen mit höherer Qualität greifen. Mit einer stärkeren Fokussierung auf Premium-Produkte könnten die Alkoholhersteller sogar ihre Profitabilität deutlich verbessern. Darüber hinaus würde die Branche durch die Einführung von Alternativen in Form von alkoholfreien oder alkoholarmen Getränken einen sinnvollen Beitrag zur weiteren Reduzierung der Schäden durch Alkohol leisten.

Sie haben Fragen zur umfassenden, aber gleichzeitig pragmatischen Integration von Nachhaltigkeit in Ihre Unternehmens- oder Kapitalanlagestrategie? Sprechen Sie uns gerne an.